

ISSN 0077-6025 Natur und Mensch	Jahresmitteilungen 1995 Nürnberg 1996	Seite 41 - 46	Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V. Gewerbemuseumplatz 4 · 90403 Nürnberg
------------------------------------	--	------------------	--

Manfred Lindner

## Zwischen Frühbronzezeit und haschemitischer Periode in Süd-jordanien – Eine erneute archäologische Expedition der NHG 1995

Die Forschungsgruppe der Abteilung für Archäologie des Auslandes hielt sich im September/Oktober 3 Wochen lang in Jordanien auf. Teilnehmer waren außer dem Verf. Ingrid Künne, Elisabeth Schreyer, Dr. Johannes (Hannes) Hübl (Univ. für Bodenkultur Wien), Prof. Dr. E. Axel Knauf (Univ. Genf) und Dakhilallah Qublan. Die vielfältigen Unternehmungen der diesjährigen Kampagne wurden mit Erlaubnis und Unterstützung des Department of Antiquities durchgeführt, dem seit kurzer Zeit wieder Dr. Ghazi Bisheh als Generaldirektor vorsteht. Unter seiner Amtsführung hatte bereits der Sabra-Survey 1990 stattgefunden.

Während der Verf. die Expedition in Amman beim Department anmeldete und die beantragten Genehmigungen in Empfang nahm, überreichte Ingrid Künne Seiner Königlichen Hoheit Prinz Ra'ad ein Herbar mit von ihr gesammelten und bestimmten jordanischen Pflanzen. Elisabeth Schreyer hatte die Reise organisatorisch vorbereitet. Später kümmerte sie sich neben der Survey-Tätigkeit um Unterkunft und Verpflegung im Hause von Dakhilallah Qublan.

### Im Hubschrauber über Forschungsstätten der NHG

Einige Tage nach der Ankunft in Petra (Umm Sehun) stellte Suleiman Farajat als Repräsentant des Department einen Hubschrauber zur Verfügung, in dem der Verf. zusammen mit Dakhilallah, dem besten Kenner der Petra-Region, die in den letzten 15 Jahren untersuchten Fundorte und Siedlungen überfliegen und aus geringer Höhe fotografieren konnte. Dabei wurden u.a. die folgenden archäologischen Plätze besucht: Das Tal von es-Sadeh mit der edomitischen Bergfestung Umm el-'Ala, der frühbronzezeitlichen Hangsiedlung und dem vermuteten nabatäischen Tempel; Slaysil mit dem Teichtempel in der Tiefe der Siyagh-Schlucht und dem Höhenheiligtum Ras

Slaysil 450 m darüber; Qasr Umm Rettam, das unsere österreichischen Freunde von Slaysil aus besucht haben; Dschebel Harun mit der Grabmoschee, die nach einer Besichtigung von 1973 in den JMitt NHG des gleichen Jahres beschrieben wurde; das Gebiet von es-Seddeh, vor Jahren von Elisabeth Gunsam und ihrer Gruppe kurz begangen, und diesmal als nabatäische Ansiedlung mit einem großen landwirtschaftlichen Areal erkannt; Dschebel al-Qseir, wo 1990 eine edomitische Bergfestung entdeckt, vermessen und beschrieben werden konnte; Ba'ja mit der 1984 entdeckten, ebenfalls edomitischen Bergfestung; Dsche-

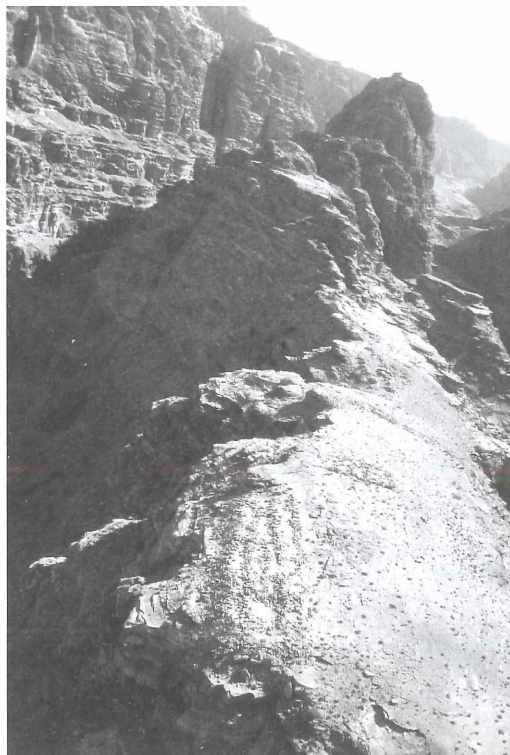


Abb. 1: Die edomitischen Langhäuser und die Turmruine (ob. Mi.) auf dem Bergsporn von Umm el-'Ala (es-Sadeh)



Abb. 2: Luftbild der vermuteten Tempelanlage oberhalb des Tales von es-Sadeh mit dem nabatäischen Dorf unterhalb der frühbronzezeitlichen Siedlung (re. ob. Bildecke)



Abb. 3: Die Gipfelmoschee auf dem Dschebel Harun (Petra)



Abb. 4: Gipfelplateau des Dschebel al-Khubtha mit der 1995 erstmals untersuchten Hallenhöhle

Fotos: Dr. Manfred Lindner

bel Fidre, wo 1993 eine frühbronzezeitliche Station identifiziert wurde; Dschebel Suffaha mit den im Vorjahr lokalisierten Steinsiedlungen aus edomitischer (Kutle II), nabatäischer (Deraj I) und spätsislamischer (Kutle I) Zeit; dann neue Siedlungen, die erst im Lauf der diesjährigen Kampagne aufgesucht werden sollten.

## Die edomitische Okkupation des Dschebel al-Khubtha

Am Ende des Fluges ließen sich Verf. und Dakhilallah Qublan auf dem Gipfelplateau des Dschebel al-Khubtha absetzen, um mit einer neuen Untersuchung des seit 1967 immer wieder begangenen Berges zu beginnen. Die übrigen Teilnehmer waren zu dieser Zeit bereits im Aufstieg begriffen, diesmal begleitet von zwei Lasteseln, die Gepäck für eine Übernachtung auf dem Berg mit sich führten. Auf Dschebel al-Khubtha war im Vorjahr eine kleine edomitische Siedlung genau gegenüber der größeren von Umm el-Biyara entdeckt worden. Der diesmal eingehendere Survey des unübersichtlichen Geländes führte zu einer überraschenden Entdeckung. Obwohl eine erkleckliche Zahl von Forschern und nicht forschenden Besuchern seit dem Beginn des Jahrhunderts Dschebel al-Khubtha erstiegen und begangen hatte, war es niemandem aufgefallen, daß etwa 10 „Höfe“ oder „Gärten“ zwischen den Sandsteinkuppeln reiche Oberflächenfunde der typischen, unverwechselbaren eisenzeitlich-edomitischen Keramik aufwiesen. Lediglich 1983/84 waren einige wenige Scherben aufgefallen. Während die Nabatäer sich bis in die byzantinische Zeit nur an einzelnen Plätzen der Bergregion aufhielten, nämlich beim „Pfeilerplatz“, beim Aufstieg zum Gipfel, auf dem Gipfelplateau selbst und beiderseits zweier Höhlenkammern, hatten die Edomiter offenbar auch den (mageren) Boden der „Gärten“ bestellt und dort wahrscheinlich an den Fels gebaute Häuser bewohnt.

Ohne die später von den Nabatäern gebauten Treppenwege war man auf Dschebel al-Khubtha vor Feinden sicher, falls man überhaupt bemerkt wurde. Bei der zu vermutenden Gleichzeitigkeit war der Austausch von Signalen mit Umm el-Biyara möglich. Ein in den Fels der Nordwestwand geschlagener Pfad hoch oberhalb des Siq bot eine leicht zu verteidigende Verbindung mit

dem Tal. Der Siq selbst war zur edomitischen Zeit vermutlich unpassierbar und das Becken des späteren Petra dürfte unbewohnbar gewesen sein.

## Dschebel al-Khubtha - Steinbruch und „off limits“

Die Untersuchung des Berges ließ erkennen, daß in einer Höhe von ca. 1000 m ü.NN in großem Umfang Steinmaterial einer bestimmten Qualität gebrochen wurde und zwar offensichtlich mehr, als man für Bauten auf dem Berg selbst benötigte. Einen Abtransport von Menschenhand oder mit Hilfe von Lasteseln über die Abstiege zur Khazne, zum Urnengrab und zum Florentinusgrab kann man sich schwer vorstellen. Dagegen wäre die große „Prozessionstreppe“ im Südwesten des Massivs dafür durchaus geeignet und möglicherweise zu diesem Zweck gebaut. Für jeden, der auf ihren Stufen zwischen dem Pfeilerplatz und dem Portal am Florentinusgrab vor seinem geistigen Auge bisher nur fromme Nabatäer in religiöser Ekstase hinauf- und herabschreiten sah, ein wahrhaft ketzerischer Gedanke!



Abb. 5: Treppenweg vom Dschebel al-Khubtha zum Florentinusgrab

Der „Berg der Hinterlist und Tücke“, wie Robinson 1930 das Wort „Khubtha“ übersetzte, war übrigens, wie sich 1995 sehr deutlich herausstellte, zu einer gewissen Zeit oder zu verschiedenen Zeiten „off limits“, d.h. abgesperrt oder absperrbar. Ein gigantisches Portal von 7 m Höhe und einer ursprünglichen Flügeltüre am Ende der Prozessionstreppe; deren Zerstörung im oberen und unteren Teil; eine 10 m lange Unterbrechung des erwähnten Felsweges; die Glättung der ganzen Adlernischenschlucht durch Steinbrucharbeiten; schließlich eine „Sperriedlung“ am Ende eines der Abstiege vom Gipfelplateau deuten darauf hin, daß der Zugang zum Berg und möglicherweise über den Berg in die Stadt Petra verhindert werden sollte.

Die Gruppe der NHG verließ übrigens Dschebel al-Khubtha über die „Prozessionstreppe“, ohne wie der berühmte deutsche Forscher Dalman im Jahre 1906 - unter Lebensgefahr einen steilen Kamin hinunterklettern zu müssen. Der Verf. war von dem Treppenweg so beeindruckt, daß er über Suleiman Farajat dem Touristikminister vorschlagen ließ, diesen Weg wiederherzustellen und für Touristen gangbar machen zu lassen. Es spricht für die jordanische Regierung, daß dieser Vorschlag sofort akzeptiert wurde. Ein paar Tage später machte sich Dakhilallah unter der Aufsicht des Department mit 40 Arbeitern ans Werk.

## Zeichen früher Besiedlung

Beim Hubschrauberflug wurde außer den erwähnten Objekten auch ein Bergsporn im Norden von Ba'ja mit Häusern fotografiert, die Ammarin-Beduinen in diesem Jahrhundert aus Spolien einer großen nabatäischen Anlage errichtet hatten. Bei der anschließenden Geländebegehung wurden hier (Umm Babein) außer nabatäischen und haschemitischen Zeugnissen auch Keramikfragmente entdeckt, die denjenigen von Dschebel Fidre entsprachen. Diese waren von H. Genz als chalkolithisch-frühbronzezeitlich bestimmt worden.

Mit großer Wahrscheinlichkeit begegnete die Gruppe der NHG frühbronzezeitlichen Monumenten auf einer Höhe nördlich von Petra (Dschebel Shdeifeh). Auf einer Felsfläche waren 1,35 m lange, bis 2 m hohe, relativ schmale Kalksteine aufgestellt, die Reihen bildeten oder Flächen einzuschließen schienen. Ein offenes Steingrab,



Abb. 6: Aufgestellte Steine auf der Hochfläche des Dschebel esh-Shdeifeh

zwei Tumuli und steinumfaßte „Höfe“ wiesen das Feld als Nekropole und/oder Heiligtum aus, und zwar ohne nachträgliche Okkupation. Am Hang darunter identifizierte E.A. Knauf allerdings ein edomitisches Fort, in das Ammarin-Beduinen ein Haus aus Spolien zu bauen begonnen hatten.

## Survey am Dschebel Suffaha

Vier Tage mit drei Übernachtungen in einem Zeltlager waren der genauen Erforschung der Siedlungen am Osthang des Dschebel Suffaha gewidmet, der vorher (1994) zu Fuß und 1995 vom Hubschrauber aus prospektiert worden war. Außer der Vermessung der Siedlungen Deraj I und Kutle II durch H. Hübl wurden vier weitere Steinsiedlungen von Gutshofgröße, zwei davon aufgrund der Luftaufnahmen, untersucht. Diese lassen dort die Topographie deutlich erkennen, wo an Ort und Stelle nur verstürzte Mauern erkennbar sind. Vermessungen und Keramikfunde werden eine genaue Identifizierung und Datierung ermöglichen. Gräber wurden hier nicht gefunden, aber auf dem Weg zwischen Dschebel Suffaha und Petra erwies sich ein 30 m oberhalb des Tales an steiler Felswand liegendes Felsgrab als leer. Der Fund einer dünnen nabatäischen Scherbe und zwei Gruben in Inneren stellten das Felsgrab aber in die nabatäische oder spätnabatäische Zeit.

## Nabatäer und Kreuzfahrer

Aus dieser Zeit stammt auch ein Doppelnefesh - ein Totenmal - im Siq Umm el-Hiran. Nach früheren Fehlschlägen gelang es diesmal eine an



Abb. 7: Kutle I, eine spätislamische Siedlung mit wichtiger Quelle



Abb. 8: Luftbild der edomitischen Siedlung Kutle II mit der spätislamischen Siedlung Kutle I (oberer Bildrand li.)

steiler Felswand angebrachte nabatäische Inschrift abzuklatschen. E.A. Knauf ist zuversichtlich, das wesentliche der vorhandenen vier Zeilen zu entziffern. Außerdem konnte ein Zusammenhang eines offenbar kultischen Stibadiums mit einer mensa sacra und einer Wasserversorgung etwa 150 m westlich des Doppelnefesh mit diesem Totenmal gesichert werden.

Die seit fast 100 Jahren währende Suche nach der in der zeitgenössischen Literatur erwähnten Kreuzfahrerfestung Hormuz ist offenbar beendet. E.A. Knauf erkannte in einer von Mauersteinen umgebenen Gruppierung von Sandsteinkuppen in Atnub nördlich der Petra die gesuchte Burg. Die Kreuzfahrer hatten, ähnlich wie bei el-Habis und el-Wu'eira, vorhandene Felsen als



Abb. 9: Kultisches Stibadium mit mensa sacra nahe beim Siq Umm el-Hiran, vermutlich im Zusammenhang mit dem dortigen Doppelnefesh

Türme benützt und mit Mauern zu einem befestigten Platz an der Straße zwischen Petra und Naqb Nemela verbunden. Oberflächenfunde und eine genaue Vermessung werden die Richtigkeit der Identifizierung belegen.

## Ausgrabung und Wasserleitung

An einem heißen Vormittag wurde die Grabung von Kh. Mu'allaq zwischen Wadi Musa und Taiyiba mit einer Vermessung des Ruinenfeldes und des Grabungsareals durch H. Hübl abgeschlossen. Das Ergebnis steht inzwischen fest. Auf den Fundamenten eines späteisenzeitlichen (edomitischen) Forts des 7./6. Jh.v.Chr. wurde um das 11. Jh. eine Anlage unklarer Bedeutung erbaut. Hier wohnten in der Folgezeit Bauern, die eine funktionale Haushaltkeramik hinterließen. Der Grabungsbericht zusammen mit einer topographischen Untersuchung der Umgebung und mit Zeichnungen und Beschreibungen der Keramik wurde dem Department of Antiquities übergeben.

Unter den Leitungen, die das antike Petra mit dem lebensnotwendigen Wasser versorgten, ist diejenige von 'Ain Braq am Steilabhang der Schera-Berge durch besonders schwieriges Gelände geführt. Ihr Ende war bisher nicht geklärt. 1995 gelang es mit Hilfe von Dakhilallah und H. Hübl, ihren Verlauf über einen Aquädukt und einen Verteiler bis zum Stadttempel, dem Qasr el-Bint Fara'un, zu verfolgen. Damit gewinnt eine Legende der örtlichen Beduinen an Wahrheitsgehalt, wonach die „Tochter des Pharaos“ (Bint Fara'un) dem Manne ihre Gunst schenkte, der ihr Wasser von 'Ain Braq ins Haus brachte.

## Abschluß und neue Pläne

Während des Aufenthaltes im Hause von Dakhilallah in Umm Sehun wurde die NHG-Gruppe von Prof. Merklein und Dr. Wenning (Univ. Münster) und von Prof. Vanini (Univ. Florenz) besucht. Am letzten Tag hielt Ingrid Künne vor geladenen Gästen in Gegenwart von Prinz Ra'ad einen Vortrag über die Pflanzenwelt Jordaniens, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Zuvor kam es zu einem anregenden Gespräch mit Prinz Ra'ad und Dr. Akasheh vom Landwirtschaftsministerium. Dabei wurde auch über ein gemeinsames Projekt Jordaniens und der Uni-



Abb. 10: Wasserteiler in der Leitung von 'Ain Braq zum Stadttempel Qasr el-Bint Fara'un (Petra)

versität für Bodenkultur (Wien) gesprochen, das bereits in einem offiziellen Bericht an die Regierung vorgeschlagen worden war. Es geht dabei um eine Untersuchung der antiken und heutigen Wasserschutzanlagen in der Petra-Region mit dem Endziel einer Lösung des Wasserproblems. E.A. Knauf hatte schon vorher die Verhütung weiterer Schäden durch Erosion und Sturzwasser von einer Wiederherstellung der Terrassierungen und der Wiederaufforstung der Berghänge zwischen Shobek und Taiyiba sowie einer Aufgabe der Ziegenweide abhängig gemacht. Die Erfolge der diesjährigen Kampagne wurden schließlich dadurch gekrönt, daß die Keramikfunde auf dem Luftweg nach Nürnberg gelangten, wo sie ausgewertet werden können.

## Danksagung

Der Verf. dankt allen Beteiligten, sowie dem Department of Antiquities einschließlich seiner örtlichen Vertreter Suleiman Farajat und Hani Fallahat, für ausgezeichnete Unterstützung, ferner Dakhilallah Qublan für Begleitung und Gastfreundschaft, außerdem den Beduinen der Stämme der Ammarin, Bedul und Sa'idiyin für ihre verlässliche Hilfe.

Anschrift des Verfassers:  
**Dr. Dr. Manfred Lindner**  
Labenwolfstraße 5  
90409 Nürnberg

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [1995](#)

Autor(en)/Author(s): Lindner Manfred

Artikel/Article: [Zwischen Frühbronzezeit und haschemitischer Periode in Südjordanien - Eine erneute archäologische Expedition der NHG 1995 41-46](#)